

## Schnurkeramik-Symposium Halle 1979

Von Hermann Behrens, Halle (Saale)

Mit Tafel 1

Vom 27. bis 31. 8. 1979 veranstaltete das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) in Verbindung mit dem Wissenschaftsbereich Ur- und Frühgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle ein Symposium über „Die Schnurkeramik in Mitteleuropa und verwandte Phänomene in den angrenzenden Gebieten“. An dem Symposium nahmen folgende Fachkollegen teil: C. J. Becker, H. Behrens, M. Buchvaldek, U. Fischer, A. Häusler, M. Hein, D. Kaufmann, A. Kempisty, E. Kirsch, J. Machnik, M. Malmer, W. Matthias, D. W. Müller, I. Nilius, B. Novotný, W. Pape, P. Patay, J. Preuß, J. Rulf, F. Schlette, E. Schröter, D. Schünemann, L. Šebela, Ch. Strahm, L. Wamser, G. Wetzel, T. Wiślański, M. Zápotocký (Taf. 1). An der Teilnahme verhindert waren: Z. Benkowski, I. Ecedy, Z. Krzak, P. Roman, E. Sangmeister, D. J. Telegin, J. D. van der Waals.

Das durchgeführte Symposium war nicht das erste seiner Art. Im Jahre 1967 war am gleichen Ort eine Arbeitstagung über „Die neolithischen Becherkulturen im Gebiet der DDR und ihre europäischen Beziehungen“ veranstaltet worden. Die seinerzeitige Tagung war inhaltlich in starkem Maße auf die Forschungssituation in der DDR ausgerichtet. Außerdem kamen die für die Urgeschichtsforschung wichtigsten Nachbarwissenschaften zu Wort (Paläanthropologie, Paläozoologie und Paläobotanik). Der 1969 erschienene Berichtsband weist das aus (Veröffentlichungen des Landesmuseums Halle Band 24).

Das Symposium des Jahres 1979 sollte (unter Verzicht auf die Beteiligung von Nachbarwissenschaften) in möglichst lückenloser Aufteilung die schnurkeramischen Kulturen in ihrer geographischen Ausdehnung und in ihrer chronologischen Tiefe behandeln. Dabei sollte auch die Schnurverzierung als besonderes historisches Phänomen vor der eigentlichen Schnurkeramik Berücksichtigung finden. Als Ergebnis wurde von dem Symposium erwartet, daß für die einzelnen Länder bzw. die behandelten schnurkeramischen Regionalgruppen der Forschungsstand des Jahres 1979 deutlich werden würde, was auch geschehen ist. Der Gewinn für die Teilnehmer des Symposiums bestand darin, daß sie für ihre Regionalforschung eine dem neuesten Forschungsstand entsprechende weitreichende vergleichende Grundlage erhalten haben. Um das gesteckte inhaltliche Ziel möglichst optimal zu erreichen, wurde die Beteiligung an dem Symposium nicht frei ausgeschrieben, sondern der Teilnehmerkreis vom Veranstalter bestimmt, um für jedes Teilthema einen möglichst kompetenten Spezialisten zur Verfügung zu haben.

Die Referenten, die bei dem Schnurkeramik-Symposium auftraten, teils ältere, versierte Fachkollegen, teils jüngere, die ihr Debüt gaben, haben einerseits manche neuen Gedanken vorgetragen und andererseits solide, bewährte Meinungen bestätigen können.

Als Basis der weiteren Schnurkeramik-Forschung scheinen jetzt folgende Grunderkenntnisse festzustehen:

Es gibt in verschiedenen Ländern (z. B. Dänemark, Schweden, VR Polen, DDR) Schnurverzierung bereits vor der Schnurkeramik, und zwar in der Trichterbecherkultur, sonst noch in Südosteuropa.

Die Schnurkeramik ist in verschiedenen Ländern und Landschaften verbreitet. Die regionalen Gruppen besitzen eine Anzahl von Kulturelementen gemeinsam, andere Kulturelemente sind regional-spezifisch. (Wenn methodisch gefordert wurde, daß die regionale Forschung an die Spitze der Bemühungen gestellt werden sollte, dann kann man nicht die Notwendigkeit abstreiten, auch die großen Zusammenhänge zu untersuchen.)

Die Herausbildung der Schnurkeramik steht in verschiedenen Ländern in Verbindung mit dem Ausklingen der Trichterbecherkultur; die älteste Schnurkeramik überschneidet sich mit der jüngsten Trichterbecherkultur. Das Geneseproblem ist überhaupt differenzierter zu betrachten. Es werden sowohl autochthone Komponenten als auch fremde Einflüsse in der Schnurkeramik anerkannt.

Der paneuropäische älteste Horizont der Schnurkeramik wurde bestätigt; es entwickeln sich jedoch bald regionale Kulturgruppen, die manche Kulturelemente miteinander gemeinsam haben und andere Kulturelemente, die nur regional vertreten sind.

Die Schnurkeramik mitteleuropäischer Prägung hat keine Vorstufen in osteuropäischen Kulturen; verwandtschaftliche Beziehungen werden nicht bestritten.

Die schnurkeramischen Kulturgruppen haben in einigen Ländern Berührungen mit frühbronzezeitlichen Erscheinungen.

Soweit einige Angaben über die Ergebnisse des Symposiums. Die meisten der von den Teilnehmern gehaltenen Referate gelangen in überarbeiteter Form in diesem Band der Jahresschrift Halle zum Druck.

Anschrift: Direktor Dr. habil. H. Behrens, Landesmuseum für Vorgeschichte, DDR—4020 Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 9/10.